



Walter Huber (Foto links) und Michael Winkler (Foto rechts) sind die beiden Gitarristen der Rockband „Mayflower“. Die meisten Texte der Gruppe stammen aus Walter Hubers Feder. Michael Winkler ist erst seit einigen Monaten Mitglied der Band.

## Die „Mayflower“ fährt wieder voll ab

Rockgruppe aus Arzbach formierte sich neu - Repertoire zur Hälfte mit deutschen Texten

TEXT: WILHELM KÜPPERS/FOTOS: JOCHEN MAGNUS

ARZBACH. „Wir wollen ausdrücken, was die Leute empfinden. Und das kann man besser mit deutschen Texten“. Walter Huber unterstreicht seine Aussage mit dem Zeigefinger seiner Hand. Der 25jährige Gitarrist, im Zivilberuf Beamter, ist nicht neu im Rockmusik-Geschäft. „Ende der 70er Jahre gab es die ‚Mayflower‘ schon mal, aber 1981 starb unser Saxophonist. Seitdem haben wir zwar weitergearbeitet, aber es war nicht mehr so wie früher“.

Mit dabei war schon damals Siegfried Gerharz, der Bassist der Gruppe. Der 26jährige Maurermeister und Bauzeichner nennt als musikalische Vorbilder Stanley Clarke und Level 42. „Ich bin schon der Meinung, daß man versuchen sollte, mit den Texten in der Rockmusik etwas auszusagen“, pflichtet Siegfried Gerharz seinem Freund Walter Huber bei. Nicht nur, was die Texte angeht, sind die beiden einer Meinung, sondern auch in musikalischer Hinsicht sind sie durch die jahrelange Zusammenarbeit gut aufeinander eingespielt.

Seit einigen Monaten erst dabei ist Rhythmusgitarrist Michael Winkler. Der 20jährige wird ab März ein Studium der Sozialarbeit in Frankfurt aufnehmen, seine musikalischen Vorbilder waren früher im Bereich Hard-Rock zu finden, heute mag er lieber „Joe Jackson, aber auch Andreas Vollenweider, eigentlich alles, was gut ist“.

Erst seit Anfang des Jahres spielt Guido Gilles das Schlagzeug bei „Mayflower“. „Nachdem unser früherer Schlagzeuger ausgestiegen war, haben wir mit Guido ei-

nen guten Mann gefunden“, erläutert Walter Huber. Guido Gilles ist noch Schüler und seine musikalischen Favoriten sind Eric Clapton, Joe Cocker oder J. J. Cale. Einen Lieblingsdrummer hat er keinen, außer „ich selbst“, merkt er selbstbewußt an.

Am Mischpult sitzt der frühere Rhythmusgitarrist von „Mayflower“, Hans-Peter Gerharz. Er ist zusammen mit Klaus Poetzsch verantwortlich für den gesamten Sound und die Beleuchtung. Warum Gerharz die Rhythmusgitarre aufgegeben hat, kann er nicht so genau sagen, jedenfalls gehört er immer noch dazu und hilft nicht nur bei der Technik. Seine musikalischen Hinweise nehmen die anderen Gruppenmitglieder gerne an.

„Wir waren früher eine Band, bei der die Leute wußten, daß da die Post abgeht. Im Laufe der Jahre hat sich das geändert. Wir machen heute auch viele getragene Sachen, aber bei manchen Stücken ist immer noch eine Menge los“, meint Walter Huber zur Entwicklung der Gruppe. „Damals hatten wir noch eine andere Besetzung, aber der Tod unseres Saxophonisten führte dazu, daß wir unsere Arbeit völlig neu aufbauen mußten“.

Ein Lied des neuen Repertoires ist auch dem früheren Gruppenmitglied gewidmet. In dem Lied mit dem Titel „Er“ hat Walter Huber versucht, den Musikerfreund zu beschreiben: „... und wenn wir probten, bis wir nicht mehr konnten, er machte niemals schlapp; wenn wir mal down waren, kam er lächelnd zu uns...“.

Mit der Thematik der Texte trifft „Mayflower“ ins Schwarze: Die Musiker aus

Arzbach kennen sich halt aus mit dem, was ihr Publikum bewegt. Die Arbeitslosigkeit fehlt ebensowenig wie der Alkohol, auch die schönen Seiten des Lebens kommen vor. „Es ist seltsam, aber über Probleme kam man leichter Texte schreiben als über alltägliche Sachen oder Gefühle“, merkt Walter Huber auf die Frage an, warum die selbstgemachten deutschen Texte sich meist mit Einzelschicksalen auseinandersetzen. Dafür soll es aber bald einen Ausgleich geben: An weiteren Themen wird intensiv gearbeitet.

Einmal in der Woche probt man im ausgebauten Keller bei Siegfried Gerharz. Man sieht gleich, daß „Mayflower“ keine Anfängergruppe ist. Die Gitarren- und Baßverstärker sind vom Feinsten, auch die mächtige Gesangsanlage ist in diesem Umfang und mit dieser Qualität nur selten bei einer regional bedeutsamen Band zu finden.

Der Grund für die gute Ausstattung liegt nahe: „Wenn man so lange Musik macht, steckt man viel Geld in die Technik. Selbst wenn man davon ausgeht, daß wir über unsere engere Heimat hinaus nicht allzu bekannt werden, muß man heute schon einen astreinen Sound haben, sonst hört keiner zu“, meinen die vier Musiker.

Das Publikum wird froh sein, daß „Mayflower“ jetzt wieder auf der Bühne zu hören ist. „Unser Name ist hier in der Gegend bekannt und deshalb werden sich viele an unsere früheren Auftritte erinnern“, hofft Walter Huber, „gute Rockmusik findet hoffentlich immer ein Publikum“.



**Guido Gilles (Foto links) ist der Schlagzeuger bei „Mayflower“. Der 17jährige Schüler ist erst seit wenigen Wochen dabei. Siegfried Gerharz (Foto rechts) ist schon seit etlichen Jahren Bassist der Arzbacher Rockgruppe.**